

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unbesetzt eingetragene Nummern übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Carl Reubner, Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Neue feindliche Angriffe im Westen gescheitert.

Die Heimkehr der „Deutschland“.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters.)

P. B. Bremen, 24. August.

Nun prangt ganz Bremen in festlichem Flaggenschmuck, und helle Sonne greißt den ersten Tag der „Deutschland“ am heimischen Strand. Die ruhige, bürgerlich ernsthafte Stadt hat sich mit einem Schlags verwandelt. Die Kinder marschieren singend durch die Straßen, die Fremden strömen in Scharen herbei. Die Nachricht, die gestern früher eintraf, als erwartet wurde, hat plötzlich einen Ansturm von Neugierigen herangerufen, auf den Bremen sich rüstete. Die Straßenbahn hat für die Empfangsfeierlichkeit am Freitag besondere Wagen eingestellt, die nach den Orten an der Wehr führen, an denen die „Deutschland“ vorüberfahren muß. Wäher von der Mannschaft der „Deutschland“ liegen in den Schaufenstern. Mancher Neugierige ist schon am frühen Morgen nach Bremerhaven gefahren, trotz der Warnung der Ozeanreederei vor der in jeder Hinsicht „ausichtslos“ fahrt, denn die „Deutschland“ ist zwei Stunden von Bremerhaven am Seesturm vorher zu erweisen. In den Bureau der Ozeanreederei, die vorläufig die Gastfreundschaft des Norddeutschen Lloyd in seinem Hattischen Hause in der Papentrase genießt, sind alle Herren in gewaltiger Tätigkeit. Wie sie alles bis morgen schaffen werden, weiß man nicht, aber man weiß, sie werden es schaffen. Jede Stunde bringt Entschlüsse in Telegrammen. Als eine der ersten Depeschen traf auf die an das Reichsministerium ergangene Meldung ein sehr herzliches Telegramm des Kaisers ein, in dem er dem Kapitän der Reeder, dem Kapitän und seiner Mannschaft Glück zu dem Erfolge wünscht.

Wer von den geliebten Ehrengästen kommt, steht noch nicht fest, da die Stunde für die Feierlichkeit erst gestern in später Nacht telegraphisch festgelegt werden konnte. Angemeldet hat sich der Graf Zepelin, der für das Geländestück der „Deutschland“ das größte Interesse befindet. Erwartet werden außerdem Staatssekretär Helfferich, Admiral Scheer, die militärischen Befehlshaber des Landheeres und der Marine aus Hamburg und Kiel, viele Vertreter der Hochfinanz; auch Herr Krupp von Bohlen und Dalbach hat sein Eintreffen in Aussicht gestellt. Prinz Heinrich, auf dessen Gegenwärt man hoffte, ist leider verhindert.

Von den Männern, die zuerst die „Deutschland“ begrüßt haben, den Herren Vohmann und Stapenfeld, war heute noch keine zurückgekehrt. Dagegen arbeiten seit dem frühen Morgen der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Philipp Heinke, bereits in seinem Bureau und empfängt mit unendlicher Geduld die Schaar der Glückwünschlenden und Auskunftsbegehrenden, während in den Nebenräumen schon Herren mit diesen Wappen auf geschäftliche Aussprache hoffen.

Als habe den Mann, dessen Frau Schülern einen großen Teil der Last der zukünftigen Entwicklung deutschen Handelsverkehrs tragen werden, gebeten, für das „Berliner Tageblatt“ einige von den Gedanken auszusprechen, die ihm an dem Tage, an dem das erste Handelsboot nach glücklicher Fahrt in der Heimat eintraf, durch den Kopf gegangen sind. Er schrieb die folgenden Zeilen auf:

„Guten und binnen, Wagen zu winnen.“

„Wie kam mir, obwohl ich doch ein Bremer Kind bin, die Bedeutung dieses alten Seemannspruches mehr zum Bewußtsein, als während der hinter uns liegenden letzten Woche. Und nun ist es gelungen, das große Wagnis, das ein amerikanischer Sportsmann noch kurz vor der Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore für ganz unmöglich gehalten hatte, das nämlich unser schlankes Schiffelein nach Durchquerung des Atlantischen Ozeans seine wertvolle Ladung glücklich nach drüben gebracht und dann, was ja der weitaus schwerere und gefährlichere Teil der Aufgabe war, durch die Weite der feindlichen Späherflotte wohlbehalten wieder in den Heimathafen zurückgeführt ist, um seine für uns so wichtige Rückfahrt abzuliefern. Soweit es in Menschenhand lag, waren ja alle Vorbereitungen zur Sicherung des Unternehmens getroffen. Unser Kapitän König und seine brave Mannschaft haben das in geleistete Vertrauen und ganz gerechtfertigt. Ihnen gebührt in erster Linie das Verdienst an dem uns von unseren Feinden so sehr geneideten Erfolge. Wenn nun morgen die „Deutschland“ ihre Fahrt weiterzukamers fortsetzt, begrüßt und begleitet von den jubelnden Glückwünschlern der Bevölkerung, so bin ich sicher, daß die Freude und Genugtuung über das so glänzende Gelingen des in Bremer Mauern geborenen großen Planes in unserem gesamten deutschen Vaterlande freudigen Widerhall finden wird.“

Es war in diesen Tagen lehrreich, zu beobachten, wie Gedächtnisse entfallen und verbreitet werden. Von einem halben

Kontlich. Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegshauptlag.

Nördlich der Somme sind gestern abend und nachts neue Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern gebracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich wieder gegen den vordringenden Bogen zwischen Thiepval und Pozieres, sowie gegen unsere Stellungen um Gulleumont. Bei und besonders südlich von Maurepas wurden starke französische Kräfte nach teilweise erstem Kampf zurückgeschlagen.

Nächst der Raas nahm der Artilleriekampf nachmittags im Abschnitt Thiaumont-Dieuch, im Chapitre- und Bergwalde an Heftigkeit bedeutend zu. Mehrfache französische Angriffe südlich des Werkes Thiaumont sind zusammengebrochen.

Zugend aufgeregter Leute habe ich schon gestern mit allen Einzelheiten gehört, wo die „Deutschland“ liegt und was sie geladen und was sie erlebt hat. Es gab sogar einen besonders mutigen Herrn, der bereits auf dem Deck der „Deutschland“ gestanden haben wollte — er war aber schnell verschunden, als seine Angaben durch eine telephonische Anfrage nachgeprüft werden sollten!

Wie hofflos alle Kombinationen sind, geht schon aus der Tatsache hervor, daß noch kein Mensch, außer vielleicht Herrn Vohmann und Generaldirektor Heinke, weiß, welchen Weg die „Deutschland“ genommen haben wollte — er war aber schnell verschunden, als seine Angaben durch eine telephonische Anfrage nachgeprüft werden sollten!

Die hofflos alle Kombinationen sind, geht schon aus der Tatsache hervor, daß noch kein Mensch, außer vielleicht Herrn Vohmann und Generaldirektor Heinke, weiß, welchen Weg die „Deutschland“ genommen haben wollte — er war aber schnell verschunden, als seine Angaben durch eine telephonische Anfrage nachgeprüft werden sollten!

Angewiesen müssen wir uns schon mit der Genugtuung zufrieden geben, daß deutscher Internierungsgeld das Werk gelungen und deutsche Luftkraft es ausgeführt und zum Erfolg gebracht hat. Hier in Bremen, wo man nicht viele Worte macht, ist doch jeder Mensch, vom Senator bis zum Dreifachstuchbooten werden sollte? Im Frieden könne doch der Ertrag die Kosten unmöglich decken. Diese Sorge sollten wir den Männern überlassen, die Luftkraft und Geld für die Sache der „Deutschland“ eingesetzt haben. Sie haben sich, wie anzunehmen ist, auch über die zukünftige Entwicklung der Handelsstaubboote ihre Gedanken gemacht und wissen genau, was sie können und was sie wollen.

Darüber zu reden, wird später an der Zeit sein, wenn keine mitgefühligen Konkurrenten sich an deutschen Gedanken bereichern können.

Nur ein Projekt sei erwähnt, das heiter genug klingt, aber bei aller Verdrißtheit eine gewisse Aussicht auf einen Erfolg eröffnet. Ein phantastischer Mann hat Alfred Vohmann vorgeschlagen, die Untersee-„Deutschland“ zu Vergnügungsfahrten nach dem Nordkap für teures Geld zu vermieten; es würden sich genug Leute finden, die für die Genossenschaft einer Fahrt im Unterseeboot bei guter Verpflegung und maßvollem Komfort ein paar braune Scheine bezahlen...

Paul Block.

Die Bewohner zahlreicher Berliner Häuser haben heute durch Plagenschmuck ihrer Freude über die glückliche Heimkehr der „Deutschland“ Ausdruck gegeben.

In den letzten Tagen ist je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bagentin und westlich von Peronne durch Abwehrfeuer in der Gegend von Richbourg und La Bassée abgeschossen.

Ostlicher Kriegshauptlag.

Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen gegen russische Vortruppen, wobei Gefangene und Beute eingebracht wurden, ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkankriegshauptlag.

Auf den Höhen nordwestlich des Lirovo-Seees sehen die Serben dem bulgarischen Angriff nach Widerstand entgegen; ihre Gegenangriffe gegen den Djezmaitzer sind gescheitert.

Alle Berichte aus dem feindlichen Lager über serbisch-französisch-englische Erfolge, sowohl hier, wie am Darbair und Struma, sind freie Erfindung.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Glückwünschtelegramm des Kaisers.

Berlin, 24. August. (W. L. B.)

Der Kaiser hat gestern an die Deutsche Ozeanreederei in Bremen folgendes Telegramm geschickt:

„Mit herzlichster Freude empfangen ich jenen Ihre Meldung von der glücklichen Heimkehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“. Zudem ich der Reeder, den Gebauern des Bootes und den tapferen Besetzten unter Kapitän Königs Führung die warmsten Glückwünsche ausspreche, behalte ich mir die Bezeichnung von Auszeichnungen für die großen Dienste vor, die Sie alle dem Vaterlande geleistet haben.“

Wilhelm I. R.

Der Glückwunsch des Reichstagspräsidenten.

Der Präsident des Reichstages, Dr. Kaempf, hat aus Anlaß der glücklichen Heimkehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“ folgende Depesche an Alfred Vohmann, den Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Deutschen Ozeanreederei Bremen, gerichtet:

„Alfred Vohmann, Bremen. Ich beglückwünsche Sie namens des Reichstages zu dem gewaltigen, ganz deutschen und bewegenden Erfolge, den Sie und Ihre Gesellschaft durch die glückliche Heimkehr Ihres Handelsunterseebootes „Deutschland“ erzielten haben. Ein verdienstvolles Kurze dem heldenmütigen Kapitän, den unerschrockenen Offizieren und Mannschaften der „Deutschland“.“

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages.

Dresden, 24. August.

Die Nachricht von der glücklichen Heimkehr der „Deutschland“ wurde gestern abend im Dresdener königlichen Opernhaus während der Aufführung „Der Schneider von Schönan“ durch den Oberregisseur bekanntgemacht. Nachdem sich der Beifall des vollbesetzten Hauses gelegt hatte, sang das Publikum gemeinsam mit den Sängern auf der Bühne „Deutschland, Deutschland aller alle“. Die Stadt Dresden prangt heute im vollen Flaggenschmuck.

Kommerzienrat Jiech, der bekannte Besitzer der Zigarettenfabrik Jenische, hat für die Mannschaft der „Deutschland“ 3000 Mark und eine große Anzahl Zigaretten gespendet.

Der französische und englische Heeresbericht.

Fransösischer Heeresbericht vom 23. August abends: Nördlich und südlich der Somme hielt die deutsche Artillerie, von der französischen energisch bekämpft, im Laufe der Nacht die ersten Linien und Verbindungsstraßen nördlich und südlich von Maurepas heftig. Es folgte keine Infanterieunternehmung. Südlich der Somme griffen die Deutschen nach fröhlicher Artillerievorbereitung am Abend südlich von Grées und westlich von Schécourt an. Sie setzten an einigen Punkten in den Schützengräben Fuß, die sie am 21. verloren hatten. Nennlich lebhafter Artilleriekampf in den Abschnitten Bellou, Avelillers und Sions. Im Wasenwald schlugen die Franzosen mit Handgranaten einen Handstreifer der Deutschen südlich vom Sartmannsweilerkopf zurück. Die Nacht war an der übrigen Front verhältnismäßig ruhig.

Englischer Heeresbericht vom 23. August abends: In der Nacht vom 22. auf den 23. August wurde ein feindliches Flugzeug ab, das in der Gegend von Richbourg (Westfront) nordwestlich von Peronne niederkam. Vier andere deutsche Flugzeuge wurden ernstlich beschädigt in ihren Linien landen.

Fransösischer Heeresbericht vom 23. August abends: Nördlich und südlich der Somme hielt der Artilleriekampf den ganzen Tag an; er war besonders lebhaft in den Abschnitten von Bellou und Grées. Auf dem rechten Ufer der Maas erzielte uns ein von unseren Truppen gegen die deutschen Stellungen zwischen Fleury und dem Werke Thiaumont glänzender glücklicher Erfolg, merkwürdige Fortschritte zu erzielen. Wir machten ungefähr 200 Gefangene, darunter zwei Offiziere.